

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 17 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Peinliche Überraschung : Fahrende in Rheinsulz nicht willkommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peinliche Überraschung: Fahrende in Rheinsulz nicht willkommen

yr. SULZ/AARAU – Mit ihrem «freiwilligen» und von der Bevölkerung in Rheinsulz mit Applaus bedachten Verzicht auf den vom Baudepartement im Fricktal geplanten Standplatz ist das Problem der fahrenden Familien nicht vom Tisch. Die Radgenossenschaft der Fahrenden hält an ihrer Forderung nach einem Winterstandplatz im Aargau fest, wie Claudia Ferrara am Mittwoch auf Anfrage erklärte.

Gemäss Kantonsverfassung ist der Kanton Aargau verpflichtet, nichtsesshaften ethnischen Minderheiten Örtlichkeiten für einen befristeten Aufenthalt zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund hat das kantonale Baudepartement nach langem Hin und Her die Errichtung von zwei Winterstandplätzen in Rheinsulz und im oberen Wynental geplant.

Die Rechnung wurde jedoch ohne die von negativen Emotionen geleitete Bevölkerung gemacht. An einer Informationsveranstaltung in Rheinsulz vor zwei Monaten opponierten Bevölkerung und Gemeinderat derart heftig, dass die Radgenossenschaft «freiwillig» auf den geplanten Winterstandplatz verzichtete. Dass dieser bereits an der Informationsveranstaltung bekanntgegebene Verzicht von der Bevölkerung in beschämender Art und Weise beklatscht wurde, ist für die Vertreterin der Radgenossenschaft Claudia Ferrara Ausdruck von grosser

Intoleranz. Eine Mauer von Ängsten und Befürchtungen sei ihnen gegenüberstanden und habe sich in massivste Ablehnung verwandelt. So extrem wie in Rheinsulz habe sie in der Schweiz noch nie Ablehnung empfunden, betonte Ferrara.

Dies sei allerdings kein Grund, die Forderung nach einem geeigneten Standplatz im Aargau zurückzuziehen. Die zwischen 3000 und 5000 fahrenden Jenischen mit Schweizer Pass hätten nicht nur aufgrund der Tatsache, dass sie wie alle anderen auch Steuern bezahlen, das Recht, ihre alte und traditionelle Lebensweise aufrechtzuerhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken und an geeigneten Standplätzen ihre «Zelte» aufzuschlagen.

Allerdings räumt Claudia Ferrara ein, dass im Aargau aufgrund der in ländlichen Gebieten massiv und offen gezeigten Ablehnung eine Standplatzsuche eher in den Agglomerationen vorangetrieben werden müsse. Dies in der Hoffnung, dass die Bevölkerung in diesen Gebieten toleranter ist, als in den konservativen Gebieten. So viele Vorurteile wie in Rheinsulz sei ihnen noch nirgends vorgehalten worden. Lediglich in der Ostschweiz hätten sich die unberechtigten Vorurteile gegenüber den Fahrenden wie im Kanton Aargau hartnäckig gehalten.

«Schwerer Rückschlag» für das Baudepartement

Wie Eugen Kaufmann, Departementssekretär beim Baudepartement, auf An-

frage erklärte, ist mit dem überraschenden, aber aufgrund der massiven Ablehnung in der Bevölkerung verständlichen Verzicht der Radgenossenschaft der Fahrenden das Thema Standplatz in Rheinsulz noch nicht endgültig gestorben. Das Baudepartement habe die Gelegenheit gemeinsam mit einem Bericht an den Regierungsrat weitergeleitet, der nun endgültig über die Weiterarbeit zu entscheiden habe.

Das Ziel, über kurz oder lang im Kanton Aargau drei Standplätze und Winterquartiere für Fahrende zu schaffen, bleibe nach wie vor bestehen. Die Reaktion der Bevölkerung in Rheinsulz habe das Baudepartement in eine schwierige Lage gebracht, denn der dort geplante Standplatz sei aufgrund der Lage geradezu optimal. Der pure Fremdenhass, der in Rheinsulz zutage getreten sei, werde von Seiten des Baudepartementes als «schwerer Rückschlag» empfunden. Der Kanton habe aufgrund seiner Kantonsverfassung die moralische Verpflichtung, ethnischen Minderheiten Standplätze zur Verfügung zu stellen.

Weil die Gemeinden ihrerseits auf eine Anfrage des Kantons nicht reagiert hätten, habe man Standplätze auf Boden ins Auge gefasst, der dem Kanton gehöre. Doch auch diese Gebiete lägen natürlich innerhalb einer politischen Gemeinde. Das Baudepartement sei nicht einfach bereit, aufgrund der massiven Ablehnung «die Segel zu streichen», betonte Kaufmann.

Der heiser hat das Hart

Schande für das Fricktal

Indem sie unseren fahrenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern den sogenannten «Jenischen» eine Standbewilligung in ihrer Gemeinde, verweigerten, haben die Rheinsulzer ein wahres Lehrstück schweizerischer Intoleranz und Kleinkariertheit geschrieben.

Obschon seit der Aufdeckung des Jenischen-Skandals vor beinahe 20 Jahren das unselige Schicksal dieser Bevölkerungsgruppe einer breiten Öffentlichkeit bekannt sein sollte, haben sich die Rheinsulzer unberührt und verschlossen gezeigt. Es macht ganz den Anschein, als ob sich die Rheinsulzer für die schwarzen Kapitel der Schweizer Geschichte nicht verantwortlich fühlten oder aber davon keine Kenntnis haben.

Sollte letzteres der Fall sein, so sei ihnen empfohlen, den zurzeit in den Kinos gezeigten Film «Kinder der Landstrasse» zu besuchen. Dieser schildert eindrücklich das tragische Leben eines jenischen Mädchens, welches von den schweizerischen Hilfswerken «zu Umerziehungszwecken» seinen Eltern entrissen wurde. Zwischen 1935 und 1972 wurden so über 700 Kinder, sozusagen von Amtes wegen, entführt. Dass sich in Rheinsulz dieser betrübnlichen Tatsache nicht eine einzige Menschenseele zu erinnern vermochte, ist nicht bloss für besagte Gemeinde, sondern für das gesamte Fricktal eine Schande.

Dieter und Daniela Stamm
Effingen